





Berlin, den 30. ...

gebildeten, strebsamen Offizier bezeichnete, der sich in allen Waffen eingehend zu informieren bestrebt gewesen sei; auch gedachte er seines jetzigen Nachfolgers: Hauptmann Hug beim Garde-jägerbataillon und anderer Offiziere, die bei deutschen Regimentern kommandiert gewesen sind. Auch kam er auf den Herrn Oberst Korpskommandant Wille zu sprechen, den er vor zwei Jahren bei den Manövern in der Rheinprovinz kennen gelernt hatte; er rühmte ihn als einen ganz hervorragenden Offizier. Im weiteren Verlauf des Gesprächs teilte mir der Kaiser mit, dass er zu den diesjährigen Manövern Einladungen an hohe schweizerische Offiziere werde ergehen lassen, und fügte hinzu, er frage sich, wie man auch anderen Offizieren die Möglichkeit geben könnte, den an der Grenze stattfindenden Manövern in grossem Umfange zu folgen. Vielleicht könnte sich dies durch das Tragen eines Erkennungszeichens am Hute machen lassen, meinte er, wie bei den Abzeichen des markierten Feindes. Sodann kamen wir auf die Annahme des schweizerischen Militärgesetzes zu sprechen: es sei eine herrliche Abstimmung gewesen und mache den Herren Bundesräten, die für die Annahme des Gesetzes sich so sehr bemüht haben, grosse Ehre, - noch mehr dem Volk, welches durch diese Abstimmung seinen hohen politischen Sinn bewiesen habe.

Spontan wie er ist, ging dann der Kaiser auf ein anderes Gespräch über und fing über Litteratur an zu sprechen und rühmte die Werke von Heer und insbesondere seinen Roman den „König der Bernina!“ mit dem Bemerkens, die Schweiz könne stolz sein, einen solchen Schriftsteller zu haben. Als ich dem Kaiser mitteilte, Heer sei zu Weihnachten hier gewesen, sagte er: „Ah!“ in einem Tone als wollte er sagen; „Wie schade dass ich ihn nicht gesehen habe.“

Wie Sie aus diesem sehr zusammengedrängten Berichte ersehen wollen, Herr Bundespräsident, hat diese Unterredung viel länger gedauert, als es sonst bei den eher knappen Begrüssungen bei einem „ Cercle " die Regel ist. Es lag etwas demonstratives in der Dauer dieses Gesprächs, auch in dem Umstande, dass der Kaiser zum Teil sehr leise mit mir sprach, - (im Cercle stehen ~~stehen~~ die Missionschefs nahe aneinander -) und es ist die Länge unserer Besprechung , auch die Art, wie der Kaiser am Schlusse derselben mich herzlich begrüßte, von vielen Seiten bemerkt worden. Auf der andern Seite darf nicht unerwähnt bleiben, dass S. M. sehr häufig sich in Gespräche vertieft, und zwar selbst zu vorgerückter Stunde, wo er ein Fest abschliessen sollte , sich plötzlich wieder mit irgend jemanden in eine Unterhaltung einlässt, die an seine gegenwärtigen Stimmung und seinem vielseitigen Interesse immer neue Nahrung findet.

Es ist aber nicht zu verkennen, dass bei der gestrigen Unterredung der Kaiser uns deutlich zeigen wollte, welch grosses Interesse er der Entwicklung unserer Wehrkraft beimisst und wie gerne er bereit sein will, uns stets dabei zu unterstützen.

*nicht nötig!*

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

